

Leidenschaft für das kalte Element

Kampferprobt in Wasser und Schnee

Der Chef von Bayerns Kanuten ist im Wettstreit mit dem Paddel ebenso erfolgreich wie auf der Skipiste mit den Brettern

Von unserer Mitarbeiterin Waltraud Freiberger

Bad Tölz, 20. Oktober

„Und selbst im Boot dabei als Teilnehmer der Präsident des Bayerischen Kanuverbandes – wo gibt's das sonst noch im Sport?“ Dies fragte sich der ZDF-Moderator, als die Reportage über die diesjährige Isar-Regatta gesendet wurde.

Der 50jährige Heinz Schilcher fühlt sich noch immer auf Regattabahnen ebenso zu Hause wie auf schwerem Wildwasser oder zwischen Slalomstangen. Der mehrfache bayerische und süddeutsche Meister erpaddelte sich auch in internationalen Wettbewerben stets vordere Ränge und wurde „nebenbei“ britischer Meister.

Schilcher liebt es, an einem Tag möglichst viele Dinge gleichzeitig zu erledigen. Ein typisches Beispiel: Am Tage seiner Heirat im Jahre 1959 gewann er zwischen Trauung und Hochzeitsfeier bei den gerade stattfindenden deutschen Meisterschaften eine Bronzemedaille. Im selben Jahr erwarb er auch noch den Titel eines staatlich geprüften Skilehrers und promovierte zum *Dr. rer. nat.*

Die Terminnot ist geblieben. Seit fast zwei Jahren „regiert“ er nun den Bayerischen Kanuverband (BKV), dem er sich schon als 13jähriger angeschlossen hat. Aber ehrenamtlich und in seiner Freizeit. Von Beruf ist er Professor, der sich in Lehre und Forschung der Pharmazeutischen Biologie verschrieben hat.

Heinz Schilcher ist nicht der Typ, der sich – wenn er nach seinem Werdegang befragt wird – behaglich in eine Sofaecke kuschelt und charmant aus seinem Leben plaudert. Wir verabreden uns deshalb lieber mit ihm „im Grünen“, wo kein Telefon den Gehetzten aufschreckt. Gerade kommt er von einem Ranglistenrennen der bayerischen Kanuten auf der Tiroler Ache, wo er als Funktionär tätig war. Und natürlich ist er – wie immer – auch selber rasch einmal die romantische Entenlochklamm hinuntergerauscht – und zwar standesgemäß mit einem Rennboot.

Mit dem Kanu zur Schule

Die ernste Denkfalte auf seiner Stirn verschwindet immer mehr, während er von seiner Kindheit in der „Schilcherchen Kunstmühle“ in Bittenbrunn bei Neuburg an der Donau erzählt. Diese stand früher, als der Fluß noch nicht reguliert worden war, fünf Meter vom Ufer entfernt. Wenn das Wasser so etwa dreimal im Jahr das Land überschwemmte und das Wohnhaus umspülte, konnten die beiden Schilcherbuben ihre

tung der heimatlichen Landschaft und sein energisches Auftreten bestimmen noch heute sein Wirken, nunmehr allerdings als Interessenvertreter einiger tausend Kanusportler.

Schilcher wurde im Jahre 1930 in Neuburg an der Donau geboren. Nach seiner Praktikanten- und medizinischen Famuluszeit in der Apotheke und im Krankenhaus der „Barmherzigen Brüder“ studierte er in München von 1952 an Pharmazie und Medizin. Nach Studienabschluß war er viele Jahre lang im Institut für Pharmazeutische Arzneimittel der Universität München tätig, später forschte er im Auftrag einer namhaften Münchner pharmazeutischen Firma. 1974 erhielt er einen Ruf an die Marburger Universität, und 1978 ging er nach Tübingen.

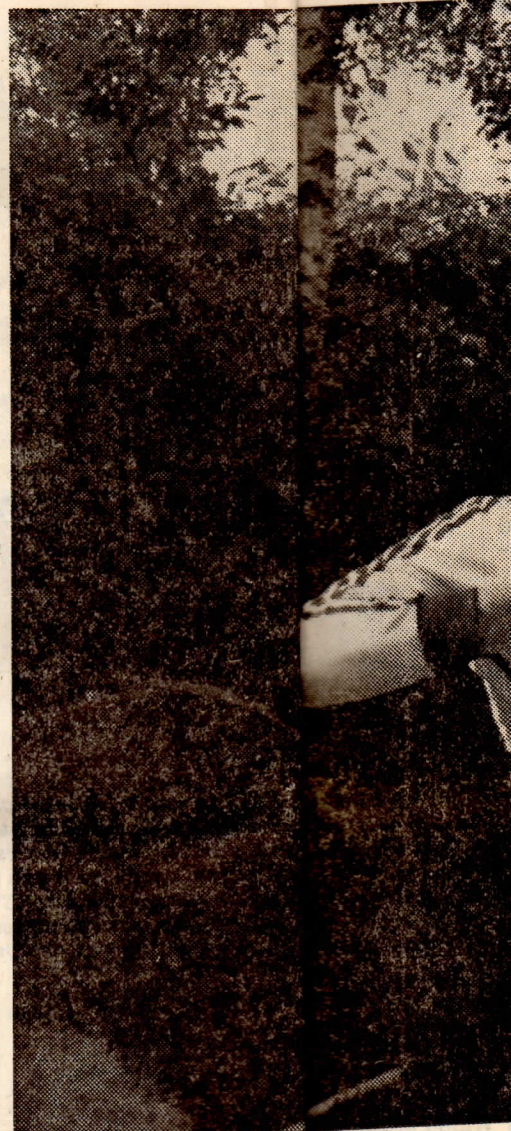
Heilen durch Pflanzen

1952 wurde Schilcher Mitglied der Kanuabteilung der Turngemeinde München (TGM). In den drei Disziplinen Rennsport, Slalom und Wildwasserabfahrt war er als Fahrer der Leistungsklasse I überaus erfolgreich. Mittlerweile nimmt er in der Altersklasse III (ab 50) gelegentlich, aber noch immer mit Erfolg, an Wettkämpfen teil.

Mit einem ersten Ehrenamt in der TGM begann die Funktionärslaufbahn, der er sich seither nicht mehr entziehen konnte. Vor nunmehr fast zwei Jahren wählte man ihn einstimmig zum Präsidenten des BKV. Bleibt nur noch zu erwähnen, daß er auch ein Skifahrer ist, der sechs Jahre lang die Skischule der Universität München leitete, dann zehn Jahre seine eigene „Skischule Mangfalltal“ führte, die er vor kurzem schweren Herzens an ein Rosenheimer Sportgeschäft verkaufte, weil die Zahl der Verpflichtungen überhand nahm.

Schon während seiner Münchner Berufsjahre hatte sich der junge Pharmazeut mit Vorliebe solche Forschungsaufgaben gesucht, die einen Bezug zum Sport haben. Er entwickelte beispielsweise Präparate zur Leistungserhaltung und -steigerung und testete sie zunächst einmal an sich selbst und auch an seinen Konkurrenten aus.

Sein wissenschaftliches Hauptinteresse gilt der Phytotherapie, also der Heilbehandlung mit pflanzlichen Substanzen. „Chemische Kurpfuscherei“ lehnt er ab. Freilich ist Schilcher alles andere als ein fanatischer „Naturapostel“. Er befürwortet die Verabreichung synthetischer Präparate, wann immer sie medizinisch zu verantworten ist. Als Zweiter Vorsitzender des Zentralverbandes der Ärzte für Naturheilverfahren und



FÜRS AKKORDEON bleibt wenig Zeit: Heinz Schilcher verbringt die meiste Zeit mit dem Paddel. So kommt er zu den Regatten.

Die zweckmäßige Ernährung der Athleten ist ein weiterer Punkt von vielen Schilchers sportlich-medizinischem Aufgabekatalog. Er selbst plädiert für eine gesund ausgewogene Gemischtkost und hat seine großen Erfolge stets ohne spezielle Diät errungen. Viele Wettkämpfer sind heute aber verständlicherweise unsicher; ihnen muß man helfen und ein vernünftiges Ernährungsschema vorgeben.

Aber man dürfe, sagt Schilcher, nicht immer alles so eng sehen. Dies trifft auch zu, wenn Wettbewerbsregeln gar zu streng ausgelegt werden. Ob als Kampfrichter oder als Organisator – mit seinen eigenen „Schilcherchen Wettkampfstimmungen“ hat er des öfteren für Unruhe gesorgt, die Sportkollegen schockiert. Nach dem Prinzip „Gesundheit geht vor Kleiderordnung“ pfeift er bei Kälte auf das einheitliche Mannschaftsdress und zieht den jungen Kanuten eigenhändig warme Pullis über die vorgeschriebenen Vereinsstrickts.

Und daß er als Wettkampfleiter plötzlich nicht mehr selbst mitrennen sollte, sah er auch nicht



wenig Zeit: Heinz Schilcher, ein Mann, der gern an einem Tag möglichst viele verschiedene Dinge erledigt, widmet seine freien Sport. So kommt er zu seinem Bedauern nicht so oft zum Musizieren, wie er gerne möchte. Photos: Freiburger

ung der Athleten ist in Schilchers sport-
en-katalog. Er selbst
e ausgewogene Ge-
ßen Erfolge stets oh-
l. Viele Wettkämpfer
erweise unsicher; ih-
vernünftiges Ernäh-

lcher, nicht immer al-
auch zu, wenn Wett-
ausgelegt werden. Ob
rganisator - mit sei-
n Wettkampfbestim-
für Unruhe gesorgt,
t. Nach dem Prinzip
lerordnung" pfeift er
he Mannschaftsdreß
en eigenhändig war-
riebenen Vereinstri-

fleiter plötzlich nicht
te, sah er auch nicht

Satzung für den Naturschutz engagiert; das kostet Zeit und Geld. Auf Schilchers Anregung hin wurde im Bayerischen Landessportverband (BLSV) ein Wassersportverband ins Leben gerufen. Kanuten, Segler und Ruderer arbeiten nun gemeinsam und auf breiter Basis sinnlosen Wasserverbauungen entgegen. Sorgenkinder sind zur Zeit Donau, Ilz und Salzach. Macht ihm das Ehrenamt denn Freude? Präsident Heinz Schilcher seufzt. Die vielfältigen Wünsche der Wanderpaddler, Rennkanuten, Wildwasserabfahrer und Slalomspezialisten lassen sich oft aus finanziellen Gründen nicht erfüllen.

In mehreren Aufgaben unterstützt ihn zur Zeit noch eine fleißige Crew von Vizepräsidenten. Aber Nachwuchs ist nicht in Sicht. Wie soll's mal weitergehen, wenn keiner von den Jüngeren mehr Lust hat, ein Ehrenamt zu übernehmen? Schilcher macht sich Sorgen um den BKV.

Und von sich selber, der nahezu täglich zwei Abendstunden für den Verband arbeitet (von den Wochenendverpflichtungen einmal ganz abgese-

hen), meint er: „Ich müßte noch viel mehr tun, aber wann?“

Das Kanufahren als Schulsport möchte er intensivieren, mit den kommerziellen Kanuschulen enger zusammenarbeiten, mehr internationale Sportbegegnungen initiieren, den gesunden Kanusport viel populärer machen.

Zwar fühlt sich der altbayerische „Gastarbeiter“ auch in Schwaben wohl, doch hängt sein Herz nun mal mit allen Fasern an „seinem“ München, wohin es ihn fast jedes Wochenende zieht. Und hier, in seiner Wohnung am Stadtrand, bewahrt er auch alles auf, was ihm lieb und wert ist: die Photoalben, Erinnerungsstücke und sämtliche Sportgeräte.

Der Mann, der sonst eigentlich „keine Zeit zum Wohnen“ hat, gönnt sich hier mal ein bißchen Privatleben. „Eine Position in München oder wenigstens in Bayern“, sinniert er, der sonst selten über private Wünsche spricht, „das wäre ideal“ - nicht zuletzt im Hinblick auf seine Tätigkeit als Präsident eines bayerischen Sportverbandes.

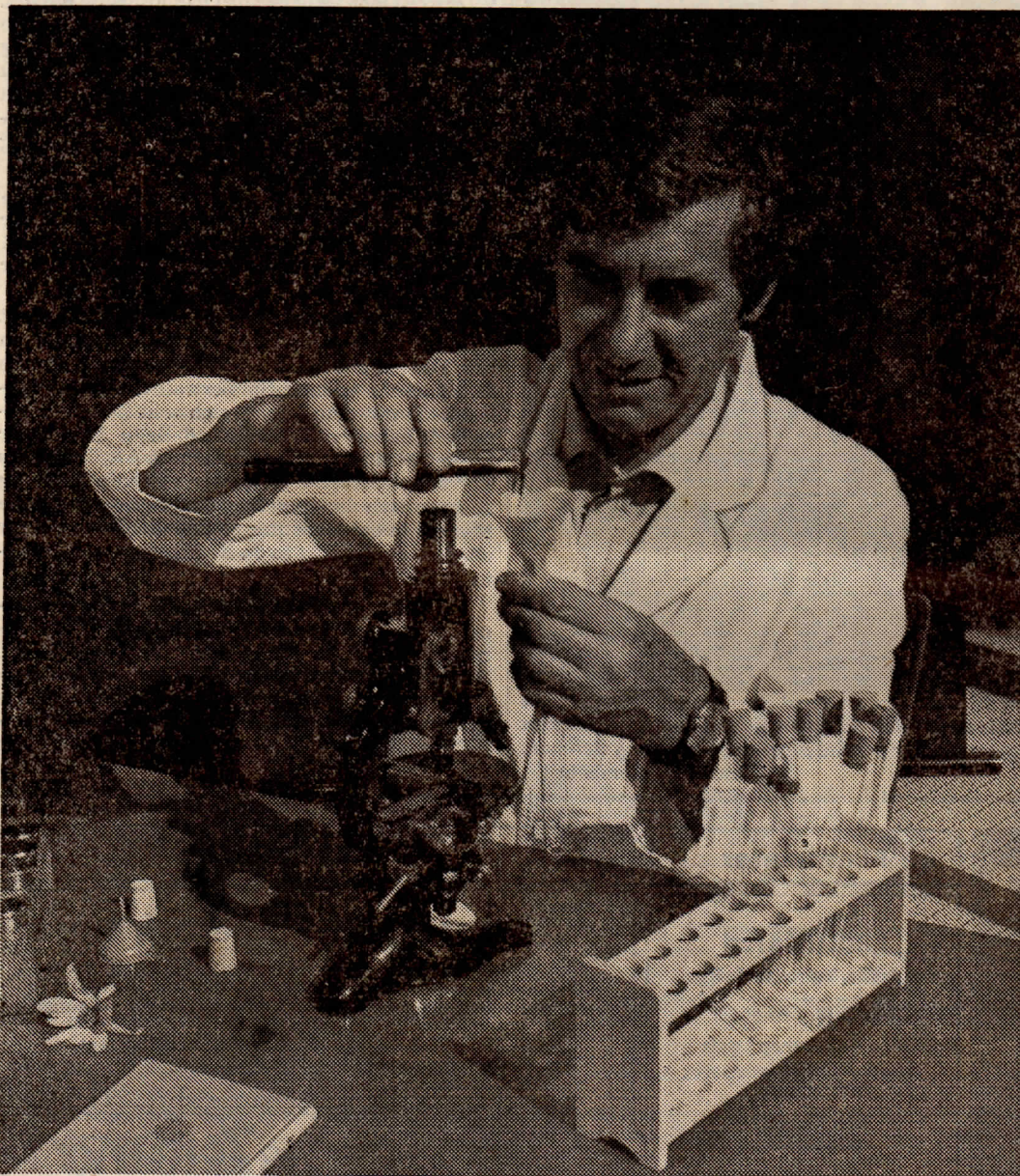
...überstürzte und das Wimmhaus umspülte, konnten die beiden Schilcherbuben ihre Schule nur per Kahn erreichen.

Heinz Schilcher war in seinem Element, das Stromaufwärtspaddeln seine Spezialität. Fast schon ein Profi, trat er 1943 dem *Donau-Ruder-Club Neuburg* bei, der damals allerdings nur Kanusport betrieb.

Der Sport und die Streifzüge in der Natur spielten bis zum Ende der Schulzeit die Hauptrolle in Schilchers Leben. Bereits als Abiturient setzte er sich mit Wort und Tat für den Naturschutzgedanken ein, machte nachdrücklich auf die Waldverwüstung, auf die bedrohten Flüsse und Seen in den Voralpen aufmerksam und warnte vor dem übertriebenen, auf die Nutzung der Wasserkräfte zielenden Elektrifizierungsbestreben. Seine Liebe zum Wasser, das Engagement für die Erhal-

...wörter ist. Als Zweiter Vorsitzender des Zentralverbandes der Ärzte für Naturheilverfahren und als Mitglied einer Kommission beim Bundesgesundheitsamt ist er bestrebt, das große Angebot der Phytopharmaka transparenter zu machen.

Seit die Heilkräuter wieder in Mode gekommen seien, sei leider auch so manche dubiose Schrift erschienen, die alten Unsinn aufwärmt. Schilcher hat mit seinem soeben erschienenen „Kleinen Heilkräuter-Lexikon“ einen populären Beitrag dazu geleistet, die verstaubten Vorstellungen einmal gründlich zu entrümpeln und die Arzneipflanzen mit ihren Wirkstoffen so vorzustellen, wie sie die Wissenschaft heute sieht. Wenig bekannt ist übrigens die Tatsache, daß auch manche pflanzlichen Stoffe zu den Dopingmitteln gehören, worauf Schilcher in seiner jüngsten Publikation hinweist.



FORSCHEN für die Gesundheit: Das wissenschaftliche Hauptinteresse Professor Schilchers gilt der Heilbehandlung mit pflanzlichen Stoffen. Der begeisterte Sportler hat jedoch auch für seine Kameraden Pläne ausgearbeitet, die über die zweckmäßige Ernährung vor dem Wettkampf Auskunft geben.

Und daß er als Wettkampfleiter plötzlich nicht mehr selbst mitrennen sollte, sah er auch nicht ein. Nur weil er, würde er einen guten Platz bekommen, sich dann womöglich selber gratulieren müßte? Wenn er Lust dazu hatte, startete er – das ging auch.

Wie kein anderer Sportverband ist der BKV

Unser Buchtip

Neue Kunst nach alten Vorlagen

(SZ) – Es wird wieder gebastelt – nicht wenn der Winter vor der Tür steht. Malen, Backen, Schnitzen und Sticken sind wieder zu beliebten Hobbys geworden. Für alle, die ihrer Kreativität freien Lauf lassen wollen, gibt es jetzt ein Buch, daß ihnen etliche Anregungen bieten kann.

Ingelies Zimmermann: Alte Model-Motive zum Malen, Sticken, Schnitzen, Gravieren. 160 Seiten, davon 16 Seiten Farbtafeln, 160 Abbildungen von mehr als 200 Motiven. Mark, Rosenheimer Verlagsanstalt.

Das Buch soll – so die Autorin – dem Bastler ein ständiger Begleiter bei seiner Arbeit sein. Nicht nur ein Werk für den Bücherschrank, sondern in jahrelanger Kleinarbeit gelang es der Verfasserin, die alten Model-Motive in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu sammeln.

Sie dienen denjenigen als Vorlage zu ihrer Arbeit, die nicht nur „irgend etwas“ malen oder drucken wollen, sondern ihr Werk nach traditionellen Vorbildern gestalten möchten. So gibt Ingelies Zimmermann auch einen Einblick in die ursprüngliche Arbeitsweise der „Bastler“ – ein Einblick, für die das Basteln allerdings in den seltensten Fällen ein Hobby, sondern Broterwerb war.

Sie berichtet über die Geschichte des Stoffs, den Drucks und über die „Geheimnisse der Backwaren“, in denen die sogenannten Gebäckmodelle entstanden. Ein guter Modellschnitzer war damals ein gefragter Mann. Sammlernaturen kennen einige Models, die für Spekulatius entstanden sind.

In 200 Abbildungen präsentiert die Autorin eine Fülle von Motiven für Lebkuchen-, Wachs- und Marzipanmodels und auch Vorlagen für Stoffdruck. Blumen, Herzen, Tiere, Bäume, Szenen aus dem täglichen Leben („Der Abschied“) und aus dem Kirchenjahr – damit läßt sich alles in die Hand anfangen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Die Motive lassen sich auf Glas malen, in Glas schleifen, auf eine einfache Spanschachtel auftragen oder auf einem Holzteller dekorativ darstellen. Malt man sie auf Papier, so könnten sie ein Motiv für eine Glückwunschkarte sein, auf einen Sticker, die Zierde einer jeden Tischdecke. Man könnte ein Bonbonglas damit bemalen und ein Hinterglasbild damit herstellen.

Bedenkt man, daß all diese Motive im Original von wirklichen Profis hergestellt wurden, wird man klar, daß die Auswahl in diesem Buch allerdings gewisse Ansprüche an die künstlerische Ader der Bastelnden stellt. Für den Anfänger sind wahrscheinlich die meisten Abbildungen nur mit großer Mühe zum Nachahmen geeignet.

Eva Dörpinghaus

Redaktion: Hans-Günter Richardi